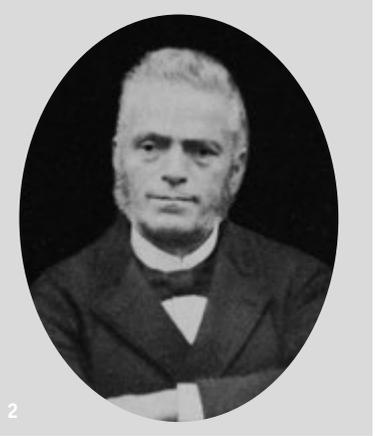


1: Die Musterschule auf dem Muristalden; dahinter das Seminargebäude.
2: Beter, Lehrer, Bibelausleger: Friedrich Gerber.



Aus der Geschichte der Evangelischen Gesellschaft (IV)

KLEINE ANFÄNGE, KECKE SCHRITTE

Die Bibel gibt Boden für ein sinnvolles Leben – und für ganzheitliche, gehaltvolle Bildung. Die Evangelische Gesellschaft trägt ab 1860 ein Lehrerseminar.

Der Geist der Erweckung weht in den 1850er Jahren im Oberaargau. Eine Initiative von Friedrich Gerber wirkt sich segensreich aus.¹ Gerber, 1828 geboren, ist der Spur seines Vaters, eines Pfarrers, gefolgt. 1850 kommt er als Vikar nach Aarwangen. An Sonntagen ist die Kirche voll. Junge Männer wollen studieren. Einem gibt der grossgewachsene Vikar morgens von fünf bis sieben Uhr Unterricht; er schafft die Matur. Dies spricht sich herum. Gerber wendet sich ans Komitee der Evangelischen Gesellschaft. An einem Treffen in St. Niklaus wird 1854 beschlossen, in der Schlossscheuer von Aarwangen eine kleine Literarschule einzurichten. Im Juli finden sich acht Schüler in der Knechtekammer ein.

Als der Pfarrer stirbt, enthält die Regierung die Stelle dem beliebten Vikar vor – denn er ist ein Pietist. Was nun? Zur gleichen Zeit verliert der fromme Theodorich von Lerber seine Anstellung am staatlichen Gymnasium. Die beiden Männer verbinden sich, um Gerbers Privatschule in Bern weiterzuführen. Sie werden von einem Ausschuss der Evangelischen Gesellschaft unterstützt. Im Hafnerhaus am Sulgenbach wird ein kleines Internat mit Gerber als Hausvater eingerichtet. Da melden sich junge Männer, die nicht Pfarrer, aber Lehrer werden wollen. So beschliessen die Initianten schon 1855, an einem Mainachmittag bei Blitz und Donner, ein Seminar zu eröffnen. Im selben Jahr heiratet Gerber Sophie Perret.

Von der Ochenscheuer an die Junkerngasse

Provisorisch nutzt man dann die Ochenscheuer nebenan, welche durch die blinde Elisabeth Kohler Jahrzehnte zuvor ein wichtiger Treffpunkt der Erweckten Berns gewesen ist.² 1856 werden Räume an der Junkerngasse in der Altstadt

bezogen (bis 1863). Bereits nach eineinhalb Jahren erhalten die ersten Lehrer ihr Patent. In der Folge verlängert man die Ausbildung.³

Friedrich Gerber kann ab 1858 als Vikar in Muri arbeiten. Deshalb trägt Theodorich von Lerber die Hauptlast des Unterrichts für die angehenden Theologen und Lehrer. Der wachsenden Schule mangeln Mittel; die Kostgelder der Schüler reichen nicht aus. Auf Neujahr 1860 wird die Schule der Evangelischen Gesellschaft angegliedert. Die Vorbereitung aufs Theologiestudium⁴ wird wenig nachgefragt; daher gibt es ab 1862 nur noch die Lehrerausbildung. Von Lerber reduziert seine Lehrtätigkeit. 1859 hat er eine Elementarschule gegründet, die 1864 zum Progymnasium wird.⁵

Seminar mit Musterschule

Das Evangelische Seminar hat starken Zulauf; ein eigenes Schulgebäude tut Not. Die EGB baut es auf der Höhe des Muristalden und weihet es 1863 ein. Wesentliches trägt der tiefgläubige Grossrat und Oberst Otto von Büren bei, der 1864 Stadtpräsident und auch Nationalrat wird.⁶ Friedrich Gerber ist 1863 bis 1869 auch Pfarrer an der Nydeggkirche. Nach einem Zusammenbruch 1867 zieht er um und wohnt auf dem Muristalden. Die Seminaristen begleitet er in der Fürbitte und hält täglich die Morgenandacht. 1876 wird ihm Jakob Joss als Konrektor zur Seite gestellt. Gerber gehört während eines halben Jahrhunderts dem EGB-Komitee an.

1877 betragen die Schulden des Seminars bei der EGB 45'000 Franken. Erleichterung schafft ein Hilfsverein. 1880 kann auf dem Gelände endlich eine Musterschule errichtet werden – für Praktikumszwecke ideal. 1890 zählt sie 180 Schüler. Friedrich Gerber bleibt Seminardirektor, bis er 1905 im Alter von 77 Jahren stirbt.

Peter Schmid, Redaktion

Fortsetzung folgt

¹ Dieser Text basiert auf den lesenswerten Darstellungen in den EGB-Festschriften von 1931 und 1981, «Gott allein die Ehre» (Seiten 108ff, 266ff) und «Auf dein Wort» (Seiten 107ff). ² Vgl. wort+wärch März 2018. ³ Ab 1859 drei, ab 1883 dreieinhalb Jahre. ⁴ Vgl. heute die Kirchlich-Theologische Schule, www.theologischeschule.ch ⁵ «Lerberschule», heute Freies Gymnasium ⁶ Die beiden Ämter hat von Büren bis 1887 bzw. 1884 inne.